

Querfurter Alltag im Kaiserreich



Altertums- und Verkehrsverein Querfurt und Umgebung e.V.



2021



*Liebe Mitglieder und Freunde des Altertums- und Verkehrsvereins Querfurt und Umgebung e.V.,
werte Liebhaber und Sammler unseres Jahreskalenders!
Sie halten nun für das Jahr 2021 unseren 9. Kalender in Folge in der Hand.*

*Für das Jahr 2021 wünschen wir Ihnen allen beste Gesundheit und dass alle Ihre Wünsche und
Träume in Erfüllung gehen.*

Ein Spaziergang und Einkaufsbummel durch Querfurt zu „Kaisers Zeiten“ soll für diesen Kalender im Mittelpunkt stehen. Wir wollen wieder anhand alter Ansichtskarten und Lichtbilder, diesmal verstärkt den städtischen Handel zur damaligen Zeit in dieser typischen „Ackerbürgerstadt“ darstellen. Geblättert im Querfurter Kreis- und späteren Tageblatt konnten wir viele Informationen zu einigen kleinen und großen Geschäften in der Querfurter Innenstadt gewinnen. Querfurt, damals eine preußische Kleinstadt mit Kreisamtsstatus und mit ca. 5.000 Einwohner (ohne Thaldorf), war Handelsmetropole für die „Städter“ und für die vielen kleinen umliegenden Dörfer. Die Inhaber der Läden und Geschäfte, der „Kolonialwarenläden“ und der Drogerien waren bemüht alles was das Herz begehrte ihren Kunden anzubieten. Die vielen Textilgeschäfte boten modische Kleidung zum „billigsten Preis“ an und die Eisenwarenhandlungen die neusten Erfindungen von Waschmaschinen und Küchenherden. Auch die Märkte spielten im Leben der Querfurter eine große Rolle. Der Markt zu Ostern auf der „Eselswiese“ zog tausende Gäste aus nah und fern an und hielt „feine“ Speisen und „elegante“ Getränke für jedermann bereit. Aber auch Kinderspaß kam nicht zu kurz. Natürlich stand der Handel im Mittelpunkt. Interessant war auch der jährliche Weihnachtsmarkt in Querfurt, ein reiner Handelsmarkt. Er spielte sich z.B. in den großen Sälen und Restaurants ab, wo sich große Anbieter aus Leipzig, Berlin oder Halle eingemietet hatten und ihre Ware anboten.

Herzlichen Dank für die Zuarbeiten sagen wir Herrn Cornelius Nägler, Herrn Axel Nette, Herrn Pfarrer a.D. Klaus Reggelin und Frau Ingrid Semmling, Leiterin des Stadtarchives Querfurt, sowie für das Bildmaterial aus 2020 Herrn Marco Hätzold. Lassen Sie sich beim Betrachten der Bilder zurückversetzen in die Zeit zwischen 1890 und 1914, in die Zeit vor dem 1. Weltkrieg, in die „gute alte Zeit“ und begeben Sie sich auf einen kleinen Einkaufsbummel. Danke für Ihr Vertrauen. Bleiben Sie uns auch weiterhin gewogen.



Spielende Kinder auf dem Entenplan 1902

Gestaltung & Herausgeber: Altertums- und Verkehrsverein Querfurt und Umgebung e.V.

Druck und Fertigung: Druckerei & Verlag Walther - Schraplau



Ihr Vorstand des Altertums- u. Verkehrsvereins Querfurt u. Umgebung e.V.

Besuchen Sie auch unsere Internetseite www.alt-querfurt.de



Querfurter Marktplatz 1909



Januar

01.01. Neujahr · 06.01. Heilige Drei Könige* *nicht in allen Bundesländern

2021

53			1							2						3						4								
Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Querfurter Marktplatz 1909



Querfurter Marktplatz 2020

„Publikum“ anzug. Um sich in dieser Kleinstadt nicht existenzielle Konkurrenz zu machen, bot es sich an eine Handelsgemeinschaft einzugehen und so schloss er sich mit Carl Petzold vom Entenplan im Jahr 1889 zusammen, da das Warensortiment fast identisch war. Sie teilten sich auch dieses Sortiment und die Geschäfte liefen gut. Bei Burckhardt kaufte man Bettvorlagen und Tischdecken, aber als Spezialität auch Oberhemden nach Maß. Bekannt ist, dass die 19 Schneider und die 12 Schneiderinnen, die zu dieser Zeit ihr Handwerk in Querfurt ausübten, für die Wäsche- und Textilgeschäfte in Querfurt umfangreiche Auftragsarbeiten erledigten. Unbekannt ist, warum das Burckhardtsche Wäschegeschäft, eigentlich eine „gute Adresse“, dann Anfang 1900 voll-



Textilgeschäft C.A. Burckhardt, 1897



Damenfriseur Emma Peuschel, 1916

ständig auch als Gewerberaum verschwand. Gleich nebenan, Markt 45 (heute Döner-Imbiss), betrieb auf Mietbasis Max Lichtenstein Parterre und in der 1. Etage sein Textilgeschäft, in dem er z.B. Mull- und Batistkleider zu 6 bis 17 Mark verkaufte. Er hatte das Geschäft Mitte der 1890er Jahre von M. Schwarz übernommen. Auf Grund der geringen Verkaufsfläche im Parterre, was nicht selten auch auf andere Handelsgeschäfte zutraf, wurde die 1. Etage als Ladenlokal ausgebaut. Bei Max Lichtenstein gab es da auch eine kleine gemütliche Sitzecke, um Kaffee und Törtchen von Conditorei „Bösel“ am Entenplan zu genießen. An recht exponierter Stelle, am Markt 47, praktizierte Reinhold Peuschel (gefallen im 1. Weltkrieg 1915 mit 23 Jahren) als Barbier und als nichtapprobierter „Zahnbehandler“. Er zog bei „soliden Preisen“ unter Lachgasnarkose schmerzlos Zähne. Später gab es hier den Damen-Friseursalon der Emma Peuschel mit Parfümerie. Die kleinen Läden um den Marktplatz zogen gerade zu den wöchentlichen Markttagen viele Kunden aus den umliegenden Dörfern an. Da sich hier oberhalb des Marktes Nr. 39/40 die Apotheke von Paul Girkon und Ferdinand Kühl befand, erledigte man neben seinen Einkäufen hier auch die Abholung von Medikamenten, so z.B. Laudanum, ein Schmerzmittel, heute vergleichbar mit Aspirin, gleich mit.

Leinen-, Baumwollenwaaren- u. Wäscheausstattungs-Geschäft
Querfurt. Carl A. Burckhardt, Markt 47.

Am heutigen Tage eröffne in meinem Hause eine **Bettfedereinigungsanstalt.**

Durch meine nach den besten Erfahrungen geübte, patentierte Bettfedereinigungsanstalt mit Reinigungsflüssigkeit erlangen Betten, welche durch Transport gelitten haben, mit Übersäugung, durch Fröhenhaftigkeit und Wästen verweht sind, namentlich alte Federn und solche von Krankefekten, ein mehr als 100 Prozent höheres Maß.

Da die Feder einer frischen und trockenen Wärme von über 100 Grad Celsius ausgesetzt wird, wird sie losgerissen beinahe.

Mittels der Reinigungsflüssigkeit wird aller Staub und Schmutz löcher entfernt.

Im Aufhänge an dieses bringe ich mein großes Lager **staus- und fettfreier Bettfedern** in feinste Erinnerung und offeriere **Bettfedern per Pfund 1.00 ungerichtet, Pfund 1.25 gerichtet, vollständig gereinigte Qualitäten Pfd. 1.50, 2.25, 3.00, 4.00, 5.50.**

Markt 47. Carl A. Burckhardt, Querfurt.

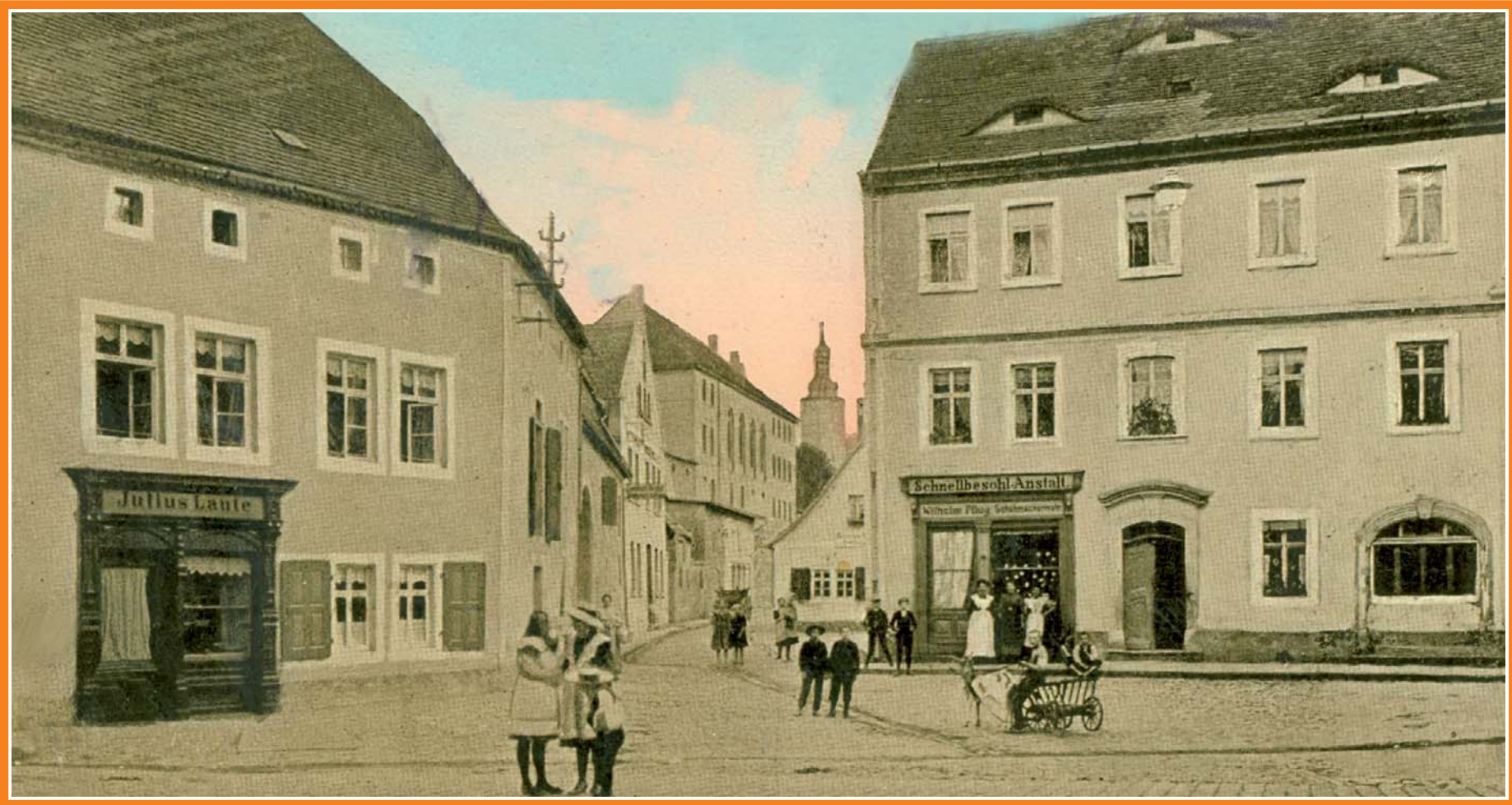
Querfurter Wöchentliches Kreisblatt 1897

Anfertigung von künstlichen Zähnen,
Reparaturen, Blumen,
 spez. Gold u. f. w.
Zahnextraction
 (schmerzlos in der Lachgasnarkose)
 bei sehr soliden Preisen.
Reinhold Peuschel,
Markt 53.

Querfurter Tageblatt 1913

Querfurter Tageblatt 1913

Matzplatz 1905 - Woher hat er seinen Namen?



Februar

14.02. Valentinstag

2021

5							6							7							8						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28

Matzplatz 1905 - Woher hat er seinen Namen?



Matzplatz 2020

Der „Matzplatz“ – Warum heißt er eigentlich so? Folgt man der Weibel'schen Chronik (1714), so stand hier im Mittelalter ein Holz- oder Steinbild des heiligen Matthias, auch Matz genannt. Der Apostel Matthias ist der Schutzpatron der Bauhandwerker, Zimmerleute, Schreiner, Schmiede, Metzger, Zuckerbäcker und Schneider. Er war der Schutzheilige der Leimbacher Pfarrkirche, die als erste für Querfurt zuständig war. Matz wurde aber in alter Zeit auch das Frischbier genannt oder bedeutete „niedere Lustbarkeiten“. Vielleicht waren diese Faktoren für den Namen des Platzes ausschlaggebend. Bauern und Handwerksleute hatten sich am Platz, so auch in der sich anschließenden Braungasse (heute Braunstraße), angesiedelt. Im Mittelalter fand hier im September ein großer Jahrmarkt „vor den



Ferdinand Weiss mit Dackel „Waldi“ 1914



Matzplatz ca. 1920, rechts Drogerie Max Boening

Toren Querfurts“ statt, denn dieser Bereich bildete die Vorstadt. Der Matzplatz, gelegen zwischen Markt, Tränkstraße und Klosterstraße blieb fortan ein kleiner, belebter Platz mit Handelsgeschäften und kleinen Handwerksbetrieben. Vom Matzplatz gelangt man zur Klosterstraße über die „Spiegelbrücke“. Niemand weiß heute, warum die Brücke diesen Namen trägt und wann sie erstmals errichtet wurde. Links vor der Spiegelbrücke in Richtung Klosterstraße befand sich eine Drogerie, die in vielen Generationen bis Ende der 1990er Jahre von der Familie Böning betrieben wurde. Um 1900 führte die verwitwete Kaufmannsfrau Fanny Böning den Laden an der Spiegelbrücke Nr. 89, später Matzplatz 5, auch „Drogen- und Chemiewarenhandlung“ genannt, den sie bereits 1892 eröffnet hatte. Es gab Ölfarben, Chemikalien, natürliche und künstliche Mineralwässer, Bade-Salze, Pastillen, Sanitäts-Chocoladen uvm. Bei ihren Kunden war die frische Mehrfruchtmarmelade, wohl aus eigener Produktion, sehr beliebt. 1910 übergab sie das Geschäft ihrem Sohn Max. Er favorisierte zusätzlich zu dem Drogeriesortiment verstärkt auch Medikamente, so beispielsweise „Carmol – tut wohl“, gegen Gliederschmerzen. Nach seinem Tod

führte seine Ehefrau Martha Böning ab 1920 das Geschäft weiter. Am Matzplatz Nr. 2 hatte auch der Bäcker-



Matzplatz Nr. 90, Max Voigt, Uhrmachermeister 1914

Gelegenheitsstauf!

Ein großer Posten dauerhafter
Frauen-Lederpantoffeln à Paar 2,00 Mk.,
Herren-Regeltuch-, Schnür- und Schnallenschuhe
à Paar 2,50 Mk., sowie noch andere zurück-
gesetzte Schuhwaren billigt bei
Wilh. Pflug, Matzplatz 3.

NB. Gleichzeitig bringe meine Schnell-Beiholanstalt in
empfehlende Erinnerung. D. O.

Querfurter Tageblatt 1913

meister Julius Laute seine Bäckerei. Sie war eine von 15 weiteren Bäckereien in Querfurt. Carl Kuhnla betrieb am Matzplatz Nr. 88 seine Sattlerei. Einer von 64 Schuhmachern, die 1899 in Querfurt ansässig waren, war der Schuhmachermeister Wilhelm Pflug mit seiner „Schnellbesohl-Anstalt“ am Matzplatz Nr. 3. Pflug war als handwerklich sehr geschickt bekannt und so bestellte man bei ihm sehr gern Schaftstiefel für Männer und Lederhausschuhe für Frauen.

Geschäft an Geschäft in der Tränkstraße 1910



März

08.03. Internationaler Frauentag* · 20.03. Frühlingsanfang · 28.03. Sommerzeitbeginn *nicht in allen Bundesländern

2021

9						10						11						12						13													
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31							

Geschäft an Geschäft in der Tränkstraße 1910



Dreieck oben 2020

schränkchen, aber auch Gehstöcke und Schirme. Zu Weihnachten bot er Puppenwagen und auch Puppenköpfe, die edlen aus Porzellan, und für den Schulanfang Lederschulranzen an, um nur einiges zu nennen. Die zwei Etagen (Parterre und 1. Etage) waren voller unzähliger Utensilien für Mann, Frau und Kind. Jeder der Zeit mitbrachte und dort stöberte, fand etwas Nützliches. Nach seinem Tod führte seine Ehefrau Martha den Laden weiter. Gleich nebenan in Nr. 66 (heute Nr. 5) hatte der Drechslermeister Wilhelm Müller seinen Laden mit Werkstatt. Diesen übernahm dann Robert Schmidt, ebenfalls Drechslermeister. Er verkaufte u.a. Spielwaren, aber auch interessanterweise Musik- und Sprechgeräte, sprich Grammophone mit und ohne Trichter sowie die notwendigen Anker-Record-Schallplatten. Auch hatte er sich das Reparieren solcher neuen technischen Geräte angeeignet. Mit reinen Drechslerarbeiten war wohl kein Geld mehr zu verdienen und so hatte er sich der „neuen Zeit“ angepasst. In der unteren Tränkstraße Nr. 6 hatte der Sattlermeister Carl Glatzel seinen Laden mit Werkstatt. Er stellte Sofas und Chaiselongues mit „besten“ Plüsch- und



Unterhalb des Rathauses, Martha Lude 1913



Vis-à-vis Drogerie Weiss, Blick zum Graben und zur Tränkstraße 1912

Dem seit Jahrhunderten einem ständigen Wandel unterliegenden Handel und Handwerk in der Stadt Querfurt schenken die Chronisten kaum Aufmerksamkeit. Auch als die Möglichkeit bestand fotografische Zeugnisse festzuhalten, erfolgte das in Querfurt leider sehr spartanisch. Innenaufnahmen fehlen fast vollständig. Deshalb ist es nicht einfach Nachrichten aus vergangenen Tagen aufzuzeigen. Wir wollen einen kleinen Teil des vorhandenen wenigen Fotomaterials hier im Kalender vorstellen. Zu den ältesten Straßen der Stadt gehört die „Tränkstraße“. Sie beginnt unterhalb des Rathauses und führt über den Matzplatz und die Spiegelbrücke zur Klosterstraße. Durch diese Straße soll das Vieh aus der Stadt an das Flüsschen „Weida“, damals hieß die „Querne“ auch hier Weida, zur Tränke getrieben worden sein. Über die Jahrhunderte entwickelte sich dieser Straßenzug zu einer wichtigen Einkaufsstraße und viele kleine, aber für die Versorgung der Bevölkerung wichtige Geschäfte hatten sich hier angesiedelt. Bei Robert Lude, obere Tränkstraße 65, dem Galanteriewarengeschäft (modische Accessoires), gab es ein breites Sortiment für den Haushalt und die Familie. Es gab kleine Arzneimittel- oder Schlüssel-

Als passende Weihnachtsgeschenke
 empfehle meine reichhaltige Auswahl in feinen Lederwaren:
 Portemonnaies, Brieftaschen, Zigarrenetuis, Keilschalen, Damen-
 handtäschchen in den neuesten Mustern, Reisetaschen, Gumpetaschen,
 Schultournäher in nur guter Sattlerarbeit, dddgl. Kofferträger in
 großer Auswahl.
E. Glatzel, Sattlermstr.,
 Tränkstraße.

Querfurter Tageblatt 1913


Schraubenschlittschuhe m. Riemen Paar 65/-,
 ferner: **Minerva, Merkur, Premiers, Salfag** und
Austria-Schlittschuhe
 zu den billigsten Preisen empfiehlt
Aug. Berger.

Aeltestes Spezial-Geschäft
 für
Musik- und Sprech-Apparate
 mit und ohne Trichter.
Famosa-Glockophona-Doppelplatten (2 Mark.)
Anker-Record-Schallplatten.
 Nadeln in jeder Preislage.
 Sämtliche Reparaturen werden prompt und billigst
 ausgeführt.
 von 15 Mark an.
 Alle Sorten alte Platten werden in Zahlung genommen.
Geigen, Zithern, sowie sämtliche Saiten, Ziehharmonikas und
Mundharmonikas empfiehlt billigst
Robert Schmidt, am Markt.

Gobelinbezügen „solide“ her, verkaufte aber auch Wäscheleinen und Pferdegurthalter. Auf keinen Fall darf man die Eisenhandlung von August Berger in der unteren Tränkstraße Nr. 3 vergessen. Vom Essbesteck, Scheren, Kleinwerkzeug, stilvoll gestaltete gusseiserne Zimmeröfen und Küchenherde nach dem neuesten amerikanischen System, bis hin zum Küchenporzellan, es gab einfach alles. Und was es nicht gab und die „gute Hausfrau“ aus der Werbung z. B. aus der Illustrierten „Berliner Zeitung“ erfuhr, August Berger konnte es besorgen. Seine freundlichen und geschickten Lehrlinge, die den Lieferservice übernahmen und auf Wunsch beim Aufstellen halfen, waren rundum beliebt.

Näglers Kolonialwaren am Entenplan



April

02.04. Karfreitag · 04.04. Ostersonntag · 05.04. Ostermontag

2021

13			14					15					16					17											
Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

Näglers Kolonialwaren am Entenplan



Wohnhaus Nebraer Straße/Ecke Oberer Freimarkt 2020, keine Spuren eines Ladenlokals.

Lebens- und Genussmittel, wie z. B. Zucker, Kaffee, Tabak, Reis, Kakao, Gewürze und Tee bezeichnet. Dem Laden gegenüber, mitten auf dem Platz, war ein öffentlicher Trinkwasserbrunnen angelegt worden und die „Wasserholer“ nutzten den Weg, kauften bei „Nägler“ ein oder tranken ein gutes Bier aus der Querfurter Aktienbrauerei. Der Kaufmann G. Ed. Nägler galt als sehr geschäfts-



Eingang zum Kolonialwarenladen mit umfangreicher Werbung 1910

tüchtig, aber auch als zuverlässig. Beim Magistrat der Stadt Querfurt bewarb er sich um Brennrechte, die man ihm genehmigte. So konnte er sein Sortiment an Waren um „Korn“ und „Doppelkorn“ erweitern, was sich als sehr lukrativ herausstellte. Auf ein „Körnchen“ kehrte man gern bei ihm ein, so z.B. die Bauern aus den Dörfern, wenn sie bei ihm Petroleum für ihre häusliche Beleuchtung oder für Wagenlampen einkauften. Das vorderseitige Bild zeigt den Eingang zum Geschäft vom Entenplan aus, einen typischen „Tante Emmaladen“, in dem es alles gab, wie Waren für einen gehobenen, aber auch für einen einfachen Haushalt, Tabak und Spirituosen. Auf dem Kalenderbild steht mittig in der Tür der Gründer G. Ed. Nägler, rechts neben ihm sein Sohn Johannes, ebenfalls gelernter Kaufmann, der zwischenzeitlich das Geschäft übernommen hatte und es bis 1934 führte. Er gab es weiter an den jüngsten Spross, Walter Nägler, der aber auch schon im Laden tätig war und hier sicherlich zum Kaufmann ausgebildet wurde. Johannes Nägler führte 1913 eine Kaffeeröstmaschine ein, bezog Rohkaffee und so konnte man bei ihm täglich frisch gerösteten Kaffee kaufen, der auf dem Entenplan einen angenehmen Kaffeeduft verbreitete. Die Herstellung des frischen Röstkaffees oblag Walter Nägler, der hierfür extra eine Ausbildung absolvierte. Ob Wein von der Mosel, Käse aus dem Allgäu oder Waschmittel wie Persil, Seifen aus der Querfurter Seifenfabrik, Schuhcreme oder Haarwuchsmittel vom Apotheker aus Lauchstädt, bei „Näglers“ gab es alles. So auch Flaschenbier, welches die Bauarbeiter, die das neue Gerichtsgebäude vor dem „Nebraer Tor“ errichteten, fast täglich konsumierten. Zig Flaschen nahmen sie mit und immer wieder holten sie Nachschub. Das Leergut brachten sie allerdings nicht zurück. Als am 29.12.1900 das Gerichtsgebäude seiner Bestimmung übergeben wurde, drückte dicker Rauch in die Zimmer. Die Öfen zogen nicht. Nach wenigen Tagen wurde die Ursache entdeckt. Die Arbeiter hatten die leeren Flaschen in den Schornsteinen entsorgt. 1951, mehr als 98 Jahre nach der ersten Eröffnung, gab Walter Nägler schweren Herzens das Familiengeschäft auf.

Gustav Eduard Nägler eröffnete im April 1853 auf dem Freimarkt in Querfurt seinen ersten Gewürz- und Materialwarenhandel (heute Waren des täglichen Bedarfs), dessen Ladenfläche und das sich anschließende Lager angemietet waren. Der Laden erfreute sich großer Beliebtheit, denn es gelang dem Inhaber Nägler für seine Kunden immer wieder neue und wohlschmeckende Ware anzubieten. Nach einiger Zeit entschied sich G. Ed. Nägler dazu, ein bessergelegenes Ladenlokal im eigenen Haus zu eröffnen und so erwarb er das Eckgrundstück des Herrn Ferdinand Hedicke am Entenplan Nr. 344, heute Nebraer Straße 31, und eröffnete dort zum 01. April 1856 seinen neuen Laden. Der Eingang zum Laden war von der Seite des Entenplanes her. Die Fortsetzung der Nebraer Straße, wie auch der Platz waren eine absolute Geschäftsmeile. Der Standortwechsel erwies sich für das Handelsgeschäft als sehr positiv. Der Laden entwickelte sich zu einem typischen „Kolonialwarenladen“. Kolonialwarenläden waren beliebt und bis zum 1. Weltkrieg fand man sie vielerorts vor. Als Kolonialwaren wurden früher, besonders zur Kolonialzeit, überseeische Le-



Querfurter Wöchentliches Kreisblatt 1856, G. Ed. Nägler zeigt den Umzug seines Geschäftes vom Freimarkt an und bittet um Wohlwollen für das neue „Etablissement“.



Werbeanzeige Querfurter Wöchentliches Kreisblatt 1890

Die Zeiten ändern sich – Klostergasse, Klosterstraße 1912



Mai

01.05. Tag der Arbeit · 09.05. Muttertag · 13.05. Christi Himmelfahrt · 23.05. Pfingstsonntag · 24.05. Pfingstmontag

2021

17	18							19							20						21					22				
Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Die Zeiten ändern sich – Klostergasse, Klosterstraße 1912



Eingang zur Klosterstraße 2020

Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer (in den Himmel) springt.“ So warb vor über 500 Jahren im Auftrag des Kardinals Albrecht von Halle der Dominikanermönch Johann Tetzel für den Kauf von Ablassbriefen der Päpste Julius II. 1506 und Leo X. 1514, deren Erlös für die Peterskirche in Rom bestimmt war. Mit dem Kauf von Ablassbriefen erwarb der gläubige Sünder Befreiung von, bei der Beichte auferlegten Kirchenbußen und sogar vom Fegefeuer, das ihn nach dem Tod erwartete. Persönlicher Neubeginn durch Reue und Einsicht bei der Beichte gingen verloren. Verständlich, dass Ablassbriefe, gerade bei schweren Verfehlungen, gern gekauft wurden. Gegen diese Praxis trat Martin Luther an und heftete an die Schlosskirchentür zu Wittenberg Ende Oktober 1517 seine 95 Thesen – die Reformation war ausgelöst. Mehrere 100 Jahre früher gab es bereits das Ablassprivileg und hier gibt es einen Bezug zu Querfurt. Die Stiftskirche auf der Burg und die mit ihr verbundene Esen(I)stedter Kapelle, wo der Sage nach Brunos Esel störrisch



Asissi Panoramabild „Luther 1517“ Wittenberg 2017

stehen blieb und er und seine Begleiter umkehren mussten, waren mit dem Ablassprivileg ausgestattet. Gebhardt, aus dem Querfurter Edlengeschlecht und Burggraf zu Magdeburg, erwirkte es bei seinem Besuch in Rom 1206 vom Papst Innozens III. für seine Heimatkirche mit der Eselskapelle. Jedes Jahr, Donnerstag nach Ostern, kamen viele Pilger zur Kapelle, um dort ihr Bußsakrament und auch Ablass zu empfangen. Hier waren dann auch Reliquien des Hl. Brun ausgestellt. Erneuert wurde das Ablassprivileg für die Eselstetische Kapelle durch einen im Jahr 1334 von 30 Erzbischöfen und Bischöfen ausgefertigten Pergamentbrief. Mit der Wallfahrt zur Eselskapelle entwickelte sich über die Jahrhunderte ein immer größer werdender Oster-Wiesenmarkt, beschrieben 1608 in der Schrift „Anfang und Stiftung des Eselstetischen Ostermarktes“, der schließlich mehr dem Vergnügen, dem Spiel und Tanz und ganz besonders der Kaufeslust dann drei Tage lang bis Sonntag währte und zunehmend die äußere Merseburger Straße bis hin zur Stadt erfasste. Wenn man bedenkt, dass der Querfurter Wiesenmarkt einmal größer als der heutige Eislebener-Wiesenmarkt war, ist es bedauerlich, dass diese Einrichtung verschwunden ist. Von der Eselstetischen Kapelle ist nur wenig übriggeblieben. Eine dort angebrachte Tafel erinnert an sie. Es war der Ablasshandel der katholischen Kirche zu Beginn des 13. Jhd., der den späteren und damals sehr bedeutenden Wiesenmarkt zu Ostern (Eselswiese) entstehen ließ.

Über die Spiegelbrücken (Spiegelbrücke), die bereits 1469 im Querfurter Schöppenbuch erwähnt wird, gelangt man vom Rathaus kommend in die Klosterstraße. Auch diese Straße war eine belebte Geschäftsstraße. Leider ist nur wenig bekannt und Fotografien sind selten. Georg Eichmann verkaufte in Nr. 14 Dauerbrand- und Kochöfen, auch Werkzeuge und reparierte Fuhrwerkswaagen. Bekannt war auch der Fahrradladen von Otto Hoffmann in Nr. 5 und gleich nebenan in Nr. 6 verkaufte Friedrich Hoffmann die neuesten „Brennabor-Kinderwagen“. Früher Klostergasse, erhielt die Straße ihren Namen von dem Karmeliterkloster zu dem sie hinführte. Das Kloster verfiel nach der Reformation 1517 und heute befindet sich dort die Grundschule. Das gibt uns die Möglichkeit etwas abzuschweifen und auf den Ablasshandel der katholischen Kirche im Mittelalter einzugehen. „Wenn das Geld im



Querfurter Tageblatt 1912



Querfurter Wöchentliches Kreisblatt 1902

Es war der Ablasshandel der katholischen Kirche zu Beginn des 13. Jhd., der den späteren und damals sehr bedeutenden Wiesenmarkt zu Ostern (Eselswiese) entstehen ließ.

Der „Entenplan“ 1914 – umstritten ist sein Name



Juni

03.06. Frohnleichnam* · 21.06. Sommeranfang *nicht in allen Bundesländern

2021

22							23							24							25							26	
Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

Der „Entenplan“ 1914 – umstritten ist sein Name



Nebraer Straße (ehemals Entenplan) in südlicher Richtung 2020

gegenüber dem Kolonialwarenladen von Gustav Eduard Nägler und seinem Sohn Johannes sowie am öffentlichen Brunnen, der mit 30 m als tiefster Querfurter Brunnen galt und ca. 200 Haushalte mit Trinkwasser versorgte. Da seine Wurst schmeckte und die Fleischwaren sauber und frisch angeboten wurden, brauchte er sich um eine große, treue Kundschaft nicht zu sorgen. Da war es nicht überraschend, dass seine königliche Hoheit Prinz Adelbert von Preußen, der zur Jagd im Ziegelrodaer Forst weilte und hier einen Imbiss serviert erhielt, sich bei ihm bedankte - „die Wurst habe ihm vorzüglich geschmeckt“. Auch als Viehhändler zeichnete sich Friedrich Nette aus und bald wurde das Objekt am Entenplan zu klein. An dieser Stelle sei bemerkt, dass unser Ehrenbürger Johannes Schlaf nach seiner Rückkehr 1937 in das Grundstück Entenplan Nr. 338 einzog und hier bis zu seinem Tode am 02.02.1941 lebte. Friedrich Nette erwarb 1904 das Grundstück am oberen Freimarkt Nr. 8, wo er Platz für einen größeren Viehhandel hatte und baute es aus.



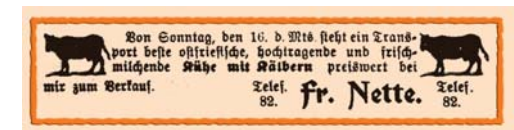
Fanny Nette, geb. Helbig um 1900, im Bild rechts im Eingang zum Fleischerladen

Umstritten ist die Herkunft der Bezeichnung des Platzes „Entenplan“, den wir auf dem vorderseitigen Kalenderbild mit Blick nach Süden sehen, etwa 1914, oben Ausfahrt in Richtung Nebra. Hier rechts am Nebraer Tor 340a die Gastwirtschaft (Restauration) der Natalie Steinbruch. Der Platz lag im Mittelalter vor dem alten „Nebraer Stadttor“, also außerhalb der Stadtmauer. Es soll einen Teich gegeben haben, auf dem sich u.a. Enten tummelten. Auch Merseburg hat einen Entenplan. Mit Plan wurden früher zentrale Plätze bezeichnet. Da sich vor dem Nebraer Tor die Westslaven, auch Wenden genannt, ansiedelten, kann auch durch die regionale Aussprache aus „Wenden“, „Enten“ entstanden sein. Im Grundstück Entenplan Nr. 338 eröffnete Friedrich Nette, der am 19. Mai 1870 geboren war, nach bestandener Meisterprüfung seinen Fleischerladen, wohl Mitte der 1890er Jahre. Die Fleischerei betrieb er gemeinsam mit der 1892 geehelichten Fanny Helbig, die noch bis 1904 im Laden als Verkäuferin agierte. Der Laden lag günstig



Fleischermeister Friedrich Nette sen. 1910

Nach der Straße zu, richtete er seinen neuen Fleischerladen nach den damals modernsten Anforderungen ein. Seine Kundschaft blieb ihm treu. Dort arbeiteten dann auch sein Sohn Friedrich, geboren am 03.03.1894, und sein Neffe Willy Nette, geboren am 29.01.1895, beide als Fleischer. Sie hatten hier auch ihre Fleischerlehre absolviert. Lukrativ war auch der Viehhandel. So versorgte Friedrich Nette sen. Querfurter Fleischereien mit Schlachtvieh zur „Frischfleischgewinnung“, aber auch Bauern der umliegenden Dörfer z.B. mit „hochtragenden“ ostfrisischen Kühen. In der 1623 gegründeten Querfurter Fleischereinnung war er Mitglied. Der heutige amtierende Bürgermeister Andreas Nette blickt als Ururenkel von Friedrich Nette sen. mit einem gewissen Stolz auf seine Vorfahren zurück.



Mehrfach monatliche Werbeanzeige Querfurter Wöchentliches Kreisblatt 1904



Der »Platzhirsch« – Kaufmann Ferdinand Weiss



Juli

2021

26	27							28							29							30								
Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Der »Platzhirsch« – Kaufmann Ferdinand Weiss



Braunstraße 1, NKD-Modewaren 2020

er nur leicht verwundet wurde, zurückkam. Aus der 1885 gegründeten Querfurter Molkerei bezog Weiss täglich frische Milch und Käse. Damals ging man noch fast täglich, aber mindestens dreimal die Woche, einkaufen. Elektrische Kühlschränke konnte man nicht und solche mit Trockeneis konnten sich nur wenige Haushalte leisten. Beliebt bei Weiss waren seine kubanischen Zigarren und es gab auch Freyburger Sekt „Jubiläumfüllung“, Maibier oder Wein von der Insel Samos. Daneben gab es auch rote Grütze, Mandelersatz, frische Heringe und Kückenfutter, und das auf nur 60 m² Verkaufsfläche. Von seinen Kunden gerne angenommen, war ein Bestellsystem. Man gab seine Einkaufsliste ab und am nächsten Tag konnte man die zusammengestellten Waren abholen. Bei betuchten Kunden brachte sie der Lehrling sogar nach Hause, natürlich gegen ein kleines Trinkgeld. Als Querfurt mit elektrischem Strom versorgt wurde, gab es bei ihm sogar Glühbirnen. Dem Weiss'schen Laden vis-à-vis lag das Schuhgeschäft von Wilhelm König, Tränkstraße 14. Ein kleiner dunkler Laden, aber mit guter und preiswerter Schuhware. Zu besonderen Anlässen, wie beispielsweise Konfirmation, lief das Geschäft recht gut. Gerade die Bauern aus den umliegenden Dörfern kauften bei ihm gern ein, denn er reparierte auch Schuhe. Wilhelm König war gelernter Schuhmacher und hatte Anfang der 1890er Jahre seinen Meister gemacht. Seine selbständige handwerkliche Unternehmung begann, wie auch bei G. Ed. Nägler am oberen Freimarkt im Haus Nr. 316. Ausgang der Tränkstraße lag linkerhand das Juwelieregeschäft von Hermann Pfeiffer am Matzplatz 1 (heute Filiale der Saalesparkasse). Mitte der 1890er Jahre war er mit seiner Familie vom Markt Nr. 17, wo er bereits seit 1867 sein „Gold- und Silberwarengeschäft“ betrieb, mitsamt seinem Juwelieregeschäft hierhergezogen. Oben Wohnung, unten Geschäft, das war für Querfurt typisch und ersparte viel Miete. Nun hatte er auch zwei Schaufenster und konnte seinen geschmackvollen Silber- und Goldschmuck in hellem Tageslicht gut präsentieren. Legendär war sein Angebot von silbernen und goldenen Herrentaschenuhren. Sein Haus gehörte auch nach der Einführung der Elektrizität in Querfurt 1901 zu den ersten, die Stromanschluss erhielten. So funkelten die Edelsteine in den Ringen und Ketten besonders attraktiv und „junge Konfirmantinnen“ drückten sich am Schaufenster die Nasen platt.



Juwelier Hermann Pfeiffer, Matzplatz Nr. 1, 1913

Mitten in Querfurt, unterhalb des heutigen „Dreieck“, eröffnete 1888 Ferdinand Weiss im Eckgrundstück Matzplatz 94a, später Braunstraße 1, seinen „modernen“ „Kolonialwarenladen“, ein Geschäft für Waren des täglichen Bedarfs. Sein Motto war: „Das Haus guter Lebensmittel“. Es gab einfach alles und natürlich nicht nur Lebensmittel. Das zweitgrößte Sortiment waren die Drogerieartikel, gefolgt von Tabakwaren und Spirituosen. Das vorderseitige Bild zeigt das Wohn- und Geschäftshaus 1912 und rechts neben dem Laden schaut der Inhaber heraus. In der oberen Etage wohnte die Familie Weiss und im Dachgeschoss die Hausmädchen und ein Kaufmannslehrling aus Mücheln. Nach dem 1. Weltkrieg übernahm sein Sohn Willy das Geschäft, der im väterlichen Laden ebenfalls den Beruf eines Kaufmannes erlernt hatte und wohlbehalten aus dem Krieg, wo

Ferdinand Weiss,
Querfurt,
Colonialwaaren-, Wein- und Drogenhandlg.
 empfiehlt sein Lager von
Mosel- und Rheinweinen, Bordeaux, Sherry, Madeira,
Samos und Ungar-Weine.
 Specialität:
Billige Rheinweine und Rothweine,
 à Flasche 60 Pfg.,
 unter Garantie der Naturreinheit.

Kaffee's
 roh. **Kaffee's**
 gebrannt.

Kaffee's,
 fast täglich geröstet, in allen Preislagen empfiehlt das
Colonialwaarengeschäft
 von
Ferdinand Weiss, Querfurt.

Kindernährmittel in nur frischer Waare.
Cacao's und Chocoladen
 in grosser Auswahl aus den ersten Fabriken.
 Verkaufsstelle von
Milch-Seifen aus der Querfurter Seifenfabrik
 von Dr. Bergmann & Keck.

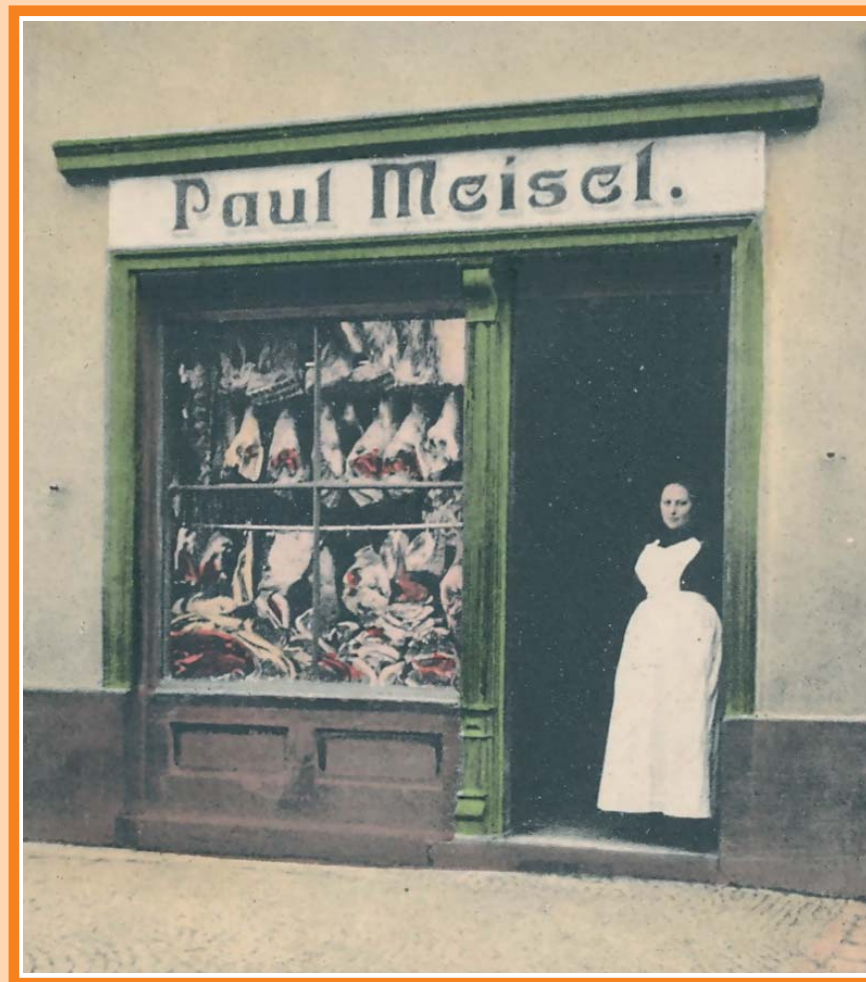
Ferner Specialitäten von
Liebig's Fleischextract, Kath-
reiner's Malz-Caffee, Linde's
Caffee-Essenz und „Maggi“,
Suppenwürze.

Farben
 trocken und streichfertig.
Bernstein-, Copal- und Spiritus-Lacke
 empfiehlt
Ferdinand Weiss, Querfurt,
 Colonialwaaren-, Wein-, Drogen- und Farbengeschäft.

Mehrfach monatliche Werbeanzeige
 Querfurter Wöchentliches Kreisblatt 1904

Herm. Pfeiffer,
Goldarbeiter, Querfurt,
 empfiehlt zu **Confirmationen - Einkäufen**
Schmuckgegenstände in Gold, Silber, Granat u. Coralle,
 sowie der Neuzeit entsprechend auch
Double und vergoldete Waaren jeder Art
 in den neuesten Mustern zu den billigsten Preisen.

Das Fleischerhandwerk um 1900



August

15.08. Mariä Himmelfahrt* *nicht in allen Bundesländern

2021

30	31						32						33						34						35					
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Das Fleischerhandwerk um 1900



Am Markt 2020

der Innungslade aufbewahrte. Der Leitspruch der Innung war: „Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis.“ Um 1900 gab es in Querfurt 9 Fleischermeister mit eigenem Geschäft. Zur Innung gehörten 9 weitere Fleischer aus der Umgebung. Zur ältesten Querfurter Fleischerfamilie gehörte die Familie Kleppel, die schon 1621 in den städtischen Unterlagen benannt wurde. Zuletzt führte Ernst Kleppel in der Tränkstraße Nr. 11 (69 alt) die Fleischerei, die nach dem Tod seines Vaters vorübergehend von seiner Mutter geführt wurde. Auch die Fleischerfamilie Kayser war eine alteingesessene Querfurter Familie. Am Entenplan Nr. 338 betrieb Gottfried Kayser eine Fleischerei, gab sie dann an seinen zweiten Sohn Ferdinand ab, der sie dann 1892 erst an den Fleischermeister Otto Vollmann und dann an Friedrich Nette, Mitte der 1890er Jahre vermietete, nachdem Vollmann am Matzplatz Nr. 87 seine neue Fleischerei eröffnet hatte. Sohn Carl übernahm den Fleischerladen am Markt Nr. 16 und betrieb diesen sehr erfolgreich. Immerhin aßen die Menschen zu dieser Zeit 44 kg Fleisch pro Kopf und Jahr. Fleisch als Braten in allen Variationen war sehr beliebt, wobei in den Arbeiterfamilien wohl mehr fleischlos oder preiswerter Fisch gegessen wurde. Carl Kayser war Lieferant für die Hotelrestaurants „Goldener Stern“ und „Goldener Löwe“. Er besaß ein eigenes Schlachthaus im Hinterhof und täglich kam der Fleischbeschauer (in Querfurt sieben an der Zahl) zur Kontrolle der Qualität des Frischgeschlachteten. Am Steinweg Nr. 238 hatte Carl Meisel seinen Fleischerladen (heute Hinkeldey). Er übernahm dann 1901 die Bewirtschaftung des Gasthofes „Goldenen Ring“. Die Rinder- und Schweineschlachtereie übernahm dann sein Sohn Paul Meisel. Er lieferte z.B. das Fleisch für das Festessen zur Hochzeit von Arthur Kämpfer und Else Fuchs am 1. November 1913 und das „Katerfrühstück“. Es gab Kalbslende und Schweinebraten vom Nacken. Paul Meisel war zuverlässig, glaubwürdig und man hatte Respekt vor ihm. Sein Handwerk verstand er nur zu gut. Da er „auch mal den Mund aufmachte“, wurde er zum Obermeister der Querfurter Fleischerinnung gewählt.



Fleischerinnung 1922, Fahnenweihe

Die Bilder auf der Kalenderblattvorderseite geben Anlass, etwas zu den Fleischern in Querfurt zu sagen. Fleischer, in Süddeutschland auch Metzger genannt, die sich um 1900 in eigenen kleinen Familienbetrieben mit der Schlachtung und der Herstellung von Wurst und Fleischwaren beschäftigten, waren geachtete Leute. Sie gaben von Generation zu Generation „ihre Fleischerei“ weiter. In der Stadtrechnung von 1621 wird auf 13 Querfurter Innungen verwiesen und eine davon, neben der Schneider- oder Schusterinnung, ist die Fleischerinnung mit damals 13 Mitgliedern. Es soll einen Innungsbrief geben, erlassen bereits 1446 von Brun, aus der Edlenherrschaft zu Querfurt. Aber 1923 beging die Querfurter Fleischerinnung „nur“ ihr 300-jähriges Bestehen, da man erst für das Jahr 1623 schriftliche Dokumente für die Querfurter „Knochenhauer“ (Fleischer)-Innung in

Noch älter ist der Innungsbrief der Fleischhauer (darinnen Knochenhauer genannt). Er ist ihr von Brun, Edelherren zu Querfurt, im Jahr 1446 am Sant. Julianen-Tage, der heiligen Jungfrauen und Märtyrin ausgestellt und enthält vieles noch jetzt Gültige. Ich rechne dahin das zum Königl. Rentamt allhier zu erlegende Salzgeld, da nach diesem Innungsbriefe jeder der Herrschaft vor St. Andreas-Tage jährlich einen Stein Unschlitt zu Bekennnis der Freiheit reichen mußte; ferner die bereits in dieser Urkunde bestimmte und jetzt noch gebräuchliche jährliche Abgabe eines halben Steins Unschlitt zur Rathskammerlei.

Auszug aus „Memorabilien der Stadt Querfurt 1818“

Empfehle selbstgefertigte

Würstchen

in Dosen zu 4, 5, 6, 8, 10, 12, 24, 30 und 48 Paar, auch

Bockwürstchen

lofe und in Dosen.
Weiter empfehle

ff. Frankfurter und Regensburger

in Dosen zu 8 und 15 Paar.

Paul Meisel,
Fleischermeister.

Empfehle fortwährend

ff. Mortadella

im Aufschnitt und konserviert in Dosen,
ff. gekochten Schinken
im Aufschnitt und konserviert in Dosen.
Eingetragenes Warenzeichen

erner empfehle

Querfurter Würstchen

in Packungen zu 80, 48, 40, 24, 12, 8 u. 4 Paaren, sowie

ff. Regensburger

und Würstchen nach Frankfurter Art,
lofe und konserviert in Dosen.
Auch an Wiederverkäufer.

Str. 171130, 26 a Str. 20242.

Paul Meisel, Fleischermeister,
Querfurt. Telefon 90.

Da er „auch mal den Mund aufmachte“, wurde er zum Obermeister der Querfurter Fleischerinnung gewählt.

Einkaufsbummel am Steinweg 1912 – heute Merseburger Straße



September

20.09. Weltkindertag* · 22.09. Herbstanfang *nicht in allen Bundesländern

2021

35					36					37					38					39									
Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

Einkaufsbummel am Steinweg 1912 – heute Merseburger Straße



Merseburger Straße / Ecke Roßplatz 2020

welches am 15.07.1848 der Grundstein feierlich gelegt wurde. 1899 beherbergte es 34 pflegebedürftige alte Menschen, Männer und Frauen, die hilfebedürftig waren und deren Aufenthalt meist Spenden über die Stadtkasse garantierten. Am Abzweig zum Roßplatz, Ecke „Mönchsbrücke“, hatten sich sicherlich wegen der guten Lage einige kleine Gewerbebetriebe angesiedelt. Der Buchdrucker und Verleger Richard Jaeckel (siehe auch Kalenderblatt Februar 2019) kam 1904 nach Querfurt und übernahm die Buch- und Kurzwarenhandlung der Margarete Königsmann, Steinweg Nr. 258. Gegenüber befand sich das Eckgeschäft des Kaufmanns Friedrich Vondran, Steinweg Nr. 259, ein Kolonialwarenladen mit großem Lager, Zufahrt an der „Mönchsbrücke“. Platzhirsch war wohl der Gasthof „Fürstenhut“ des Louis Reinecke am Steinweg Nr. 280, dem im März 1893 das Ausschankrecht durch die damalige Kreisverwaltung erteilt wurde. Im großen Saal des Gasthofes fanden viele Familienfeiern und Hochzeiten, aber auch öffentliche Festveranstaltungen statt. So feierten der Spediteur Carl E. Schmidt und seine Ida, geborene Albrecht, hier am 24. 10. 1910 ihre Silberhochzeit. Sie verwöhnten ihre Gäste mit Zungenfrikassee, und dem Hauptgang, einem Hasenbraten. In der ersten Etage Steinweg Nr. 259 hatte die Schneiderin Marie Thieme ihre Werkstatt. Um 1900 gab es in Querfurt 12 Schneiderinnen und 18 Schneider, alle in eigener, selbständiger Werkstatt. Querfurt, damals Kreisstadt, war auch ein beachtliches Handelszentrum. Neben dem großen Wiesenmarkt zu Ostern ist der Weihnachtsmarkt zu nennen, größtenteils ein reiner Handelsmarkt. Neben Verkaufszelten und Buden auf dem Markt und Matzplatz fand der Markt verteilt in der ganzen Stadt, in den Gastwirtschaften und Hotels, meist auf deren Sälen, aber auch in den Gaststuben statt. Großhändler aus Leipzig, Berlin, Halle und Dresden boten ihre Waren „zu billigsten Preisen“ an. Das war eine ernstzunehmende Konkurrenz gegen die städtischen Stammhändler. Schon ab Ende November begann der Weihnachtsverkauf. Die Gebrüder Pfohl aus Leipzig verkauften beispielsweise Tisch- und Hauswäsche auf dem Saal im Fürstenhut. Auf dem Saal im „Goldenen Stern“ verkaufte die Firma Gottheil aus Berlin Schlaf- und Reiseanzüge, aber auch elegante Herrenanzüge „zu garantiert billigsten Festpreisen“.



Steinweg, Ecke Roßplatz 1902



Kolonialwarenladen Vondran, Steinweg Nr. 258 um 1900

Auch von der Merseburger Straße, so wie wir sie heute kennen, gibt es aus der Zeit um 1900 wenig Fotografien. Und übrigens, wer in das Adressbuch von 1899 schaut, findet nur ein kurzes Stück „Merseburger Straße“, denn damals wurde sie, von der heutigen Abzweigung „Geistpromenade“ bis zur Klippe, „Steinweg“ genannt. Nur das Stück weiter bis zur Abzweigung „Schachtberg“ erhielt den Namen „Merseburger Straße“, die Ausfahrt aus Querfurt, Richtung Merseburg nannte sich „Schafstädter Chaussee“. Der „Steinweg“ war die erste gepflasterte Straße außerhalb der Innenstadt, die den zunehmenden Verkehr nach Merseburg und Leipzig erleichtern sollte. Für die „alte“ Merseburger Straße sei das Rittergut des Otto Weidlich mit eigener Zuckerfabrik (siehe auch Querfurt Stadtgeschichte Teil II, S. 188) und das Hospital (Altenheim) an der Ecke „Geistpromenade“ erwähnt, für

Inhoffens Bären-Kaffee
echten Bohnenkaffee
vorzügliche Qualitäten, niedrigste Preise.

Inhoffens Viktoria Malz-Kaffee
Inhoffens Viktoria Korn-Kaffee
in eigener Mälzerei hergestellt, hervorragend gut im Geschmack gehalten und bekömmlich.

Alleinige Verkaufsstelle in Querfurt:
Elisabeth Güntsch, Merseburgerstr. 34.

Querfurter Tageblatt 1923

Kartoffelschneldämpfer,
transportabel und festlichend, unter Garantie des geringsten Kohlenverbrauchs, größte Auswahl selbstgefertigter

Kupferner Kessel und Musfieber,
nebst Mittel und Gebrauchsanweisung zur Beseitigung der sogenannten Kupfermotte (Grünspan), unter der weitgehendsten Garantie, empfiehlt die Kupfer- & Schmiederei von

H. Die trich, Steinweg 284.

Querfurter Tageblatt 1913

Blick den Lederberg hinunter 1917



Lederberg von oben gesehen 2020

ehemaligen Möbeltischlerei des Carl Thieme Nr. 200, die zuvor von den Gebrüdern Hildner betrieben wurde. Hier wurden Möbel in hervorragender Handarbeit, „mit großem handwerklichen Geschick“, Möbel z. B. für herrschaftliche Wohnzimmer, aber auch Gebrauchsmöbel für die Küche einer einfachen Arbeiterfamilie, hergestellt. Den Lederberg weiter hinauf, stößt man linkerhand auf ein doch recht respektables Backsteingebäude aus der Gründerzeit. Hier am Lederberg Nr. 165 hatte der Kaufmann Feodor Nierth seinen Gemischtwarenhandel, auch Kolonialwarengeschäft genannt, eröffnet und in der 1. Etage eine großzügige Wohnung bezogen. Mit dem Apparat „Rapid – motorbetrieben“ warb er als erster mit einer Kaffee-Schnell-Rösterei ausgestattet zu sein. Neben Maggi’s Suppenwürfel für 10 Pfennig gab es auch Gewürzgurken aus dem Fass. Im Mai/Juni auch Spargel aus „Küster’s Gärtnerei“. Heute befindet sich hier ein Orthopädiefachgeschäft mit eigener Werkstatt. Am Lederberg Nr. 210 betrieb Bruno Thieme eine Textilhandlung für Herren jeden Alters. Der Bauunternehmer Carl Sachse, der seinen Handwerksbetrieb mit



Kolonialwarengeschäft F. Nierth am Lederberg 1902

Ein Spaziergang durch Querfurt war um 1900 auch ein Schaufensterbummel, ob über den Markt, durch die Klippe oder den Steinweg (später die Merseburger Straße). Viele Geschäfte reihten sich aneinander. Auch die kleinen Handwerksbetriebe, die in fast allen Straßen zu finden waren, hatten Schaufenster, wo sie ihre eigenen Produkte ausstellten, z.B. besondere Ledertiefel oder Kommissionsware wie Möbel. Geht man aus der Klosterstraße kommend an der Spiegelbrücke und an der Friedhofsgasse vorbei, öffnet sich dem Betrachter der Lederberg. Geht man ein Stück weiter, sieht man rechterhand die große Hausdurchfahrt der ehemaligen Aktienbrauerei Nr. 129/130, wo noch heute ein äußerst beeindruckender Bierkeller zu besichtigen ist, wenn man den Eigentümer freundlich darum bittet. Einige Häuser weiter befindet sich die Einfahrt zur ehemaligen Möbeltischlerei des Carl Thieme Nr. 200, die zuvor von den Gebrüdern Hildner betrieben wurde. Hier wurden Möbel in hervorragender Handarbeit, „mit großem handwerklichen Geschick“, Möbel z. B. für herrschaftliche Wohnzimmer, aber auch Gebrauchsmöbel für die Küche einer einfachen Arbeiterfamilie, hergestellt. Den Lederberg weiter hinauf, stößt man linkerhand auf ein doch recht respektables Backsteingebäude aus der Gründerzeit. Hier am Lederberg Nr. 165 hatte der Kaufmann Feodor Nierth seinen Gemischtwarenhandel, auch Kolonialwarengeschäft genannt, eröffnet und in der 1. Etage eine großzügige Wohnung bezogen. Mit dem Apparat „Rapid – motorbetrieben“ warb er als erster mit einer Kaffee-Schnell-Rösterei ausgestattet zu sein. Neben Maggi’s Suppenwürfel für 10 Pfennig gab es auch Gewürzgurken aus dem Fass. Im Mai/Juni auch Spargel aus „Küster’s Gärtnerei“. Heute befindet sich hier ein Orthopädiefachgeschäft mit eigener Werkstatt. Am Lederberg Nr. 210 betrieb Bruno Thieme eine Textilhandlung für Herren jeden Alters. Der Bauunternehmer Carl Sachse, der seinen Handwerksbetrieb mit 20 Arbeitern am Lederberg erfolgreich führte, errichtete in nur 6 Monaten das Verwaltungs- und Betriebsgebäude für das Elektrizitätswerk am Obhäuser Weg, wo ab 03.10.1901 elektrischer Strom für Querfurt erzeugt wurde. Bei Franz Lautenschläger, dem Dekorationsmaler am Lederberg Nr. 37 gab es eine große Auswahl an modischen Tapeten in seinem kleinen Geschäft. Hier soll auch eine Gastwirtschaft und zwar „Die Reichskrone“ erwähnt werden, die von der Witwe Wilhelmine Boye am Lederberg Nr. 134 von 1895 bis 1902 allein betrieben wurde. Im Hinterhof gab es einen kleinen Biergarten. Beliebt war das dunkle Bier aus dem Fass. Über die Herkunft des Namens „Lederberg“ wird gestritten. Die von dem Chronisten Christian Webel geäußerte Auffassung, dass der Name von den dort ansässigen Fuhrleuten, die die „Läder“ (Planwagen) auf- und abluden abgeleitet wurde, ist naheliegend.

**Erste Querfurter
Kaffee - Schnell - Rösterei
Apparat „Rapid“
(D. R.-P. No. 73003 und 75812)
mit Motor-Betrieb
von
Feodor Nierth, Querfurt.**

An Auszeichnungen erhielt der Schnellröster „Rapid“
Dresden 1894, goldene Medaille und ersten Ehrenpreis des Vereins Dresdener Kaufleute.
Braunschweig 1895, goldene Medaille und Ehrenpreis
Halle 1895, goldene Medaille und Ehrenpreis der Magdeburger Colonialwaren-Innung.
Berlin 1896, goldene Medaille, Berliner Gewerbe-Ausstellung.
Brüssel 1897, goldene Medaille, Brüsseler Welt-Ausstellung.

Meine gerösteten Kaffees
sind unübertroffen in feinem Aroma, exquisitem Geschmack, grosser Ergiebigkeit und Billigkeit.
„Eine einzige Probe überzeugt“.

DETAILPREIS.

flachbohlig, Pfd. 70, 80, 100, 120, 140, 160, 180 Pfg.
peribeihlig, Pfd. 90, 100, 120, 150, 180, 200 Pfg.

Grosses rohes Kaffeelager.

flachbohlig, Pfd. von 55—140 Pfg.
periböhlig, Pfd. von 63—150 Pfg.

Adressbuch der Stadt Querfurt 1899

Zur Frühjahrsbestellung
empfehle:
**Chevalier-Gerste
Galle's-Pedigrée
Gerste**




Tiefelben wurden 1895 u. 1896 auf der Hof- und Gersten-Ausstellung in Berlin prämiert.
**Querfurter Land-Hafer, spätreifend,
Canadischen Rispen-Hafer, frühreifend.**
Beide Sorten sind sehr ertragreich.
**Anna Friedrich,
Lederberg.**

Querfurter Wöchentliches Kreisblatt 1903

Geschäftliches Treiben am unteren Freimarkt 1904



November

01.11. Allerheiligen* · 17.11. Buß- und Betttag* *nicht in allen Bundesländern

2021

44							45							46							47							48	
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

Geschäftliches Treiben am unteren Freimarkt 1904



Unterer Freimarkt 2020

Handelsgeschäften, aber auch mit großen Zeltkomplexen, wo Wein, Bier und deftige Speisen serviert wurden und abends Tanz abgehalten wurde. Auf der „Eselswiese“ (siehe auch Kalenderblatt Mai), links von der „Schafstedter Chaussee“ in Richtung Merseburg, wurde der Oster-Markt von Donnerstag nach Ostern bis Sonntag abgehalten und mehrere tausend Besucher, ob Jung oder Alt erlebten hier ein geschäftiges, buntes und abwechslungsreiches Programm. E. Ihle schrieb 1936 im Querfurter Tageblatt „... mit seiner Romantik, eines urwüchsigen Volkslebens, seiner naiven Freude an bescheidenen Genüssen und eines in seiner Form primitiven Güteraustausches und Handels, gerade deshalb wollen wir ihn nicht missen.“ Der Markt selbst eine kleine Stadt für sich, mit z.B. einer „Galanteriewarenstraße“, einer Schuhwarenstraße usw. und nebenan eine Viehkoppel, wo Pferde, Rinder und Schweine zum Verkauf angeboten wurden. 30 Hegereiter (Ordnungsdienst) sorgten für Sicherheit und hatten ein Auge auf „liederliche Dirnen“ und Taschendiebe. Selbst „Spielhöllen“ wurden geboten und waren stets überfüllt. Auf dem Markt herrschte „Meßfreiheit“, d.h. freier Wettbewerb. Z.B. mussten Maße bei Gewicht nicht eingehalten werden. Fast jeder Gastwirt aus Querfurt unterhielt ein Zelt und hatte sich



Bierzelt des Carl Meisel, 1904, auf der Osterwiese

Das Bild auf der Kalendervorderseite zeigt das Eckgeschäft von M. Hart, Inhaber einer Damen- und Herren-Modekette, die auch in Zörbig, Roßlau und Bernburg Niederlassungen unterhielt und sich hier am Freimarkt Nr. 393 eingemietet hatte. Die Querfurter Hugo Marcus und Carl Keck bedienten als Verkäufer. Da die Textilhandlung breit aufgestellt war und z. B. nicht nur Damenkleider oder Herrenmäntel führte, sondern auch Arbeitsanzüge, war viel zu tun. Carl Meyer, Bäckermeister, betrieb gleich neben an am unteren Freimarkt Nr. 392 eine Bäckerei. 1900 gab es in Querfurt 15 Bäcker. Familie Fuchs vom Döcklitzer Tor bestellte hier zu besonderen Familientreffen Speckkuchen, der mit Sauerteig und viel Kümmel hergestellt wurde. An dieser Stelle wollen wir etwas zum früheren Oster-Wiesenmarkt sagen. Es war ein bunter Jahrmarkt mit Zirkuseinlagen, Karussells, exotischer Tierschau und vielen

mit einem einheimischen Fleischer für die Versorgung mit Speisen zusammengetan. Carl Meisel unterhielt eines der größten Bierzelte. Er war damals Wirt des Gasthofes „Zur Tanne“ und täglich gab es eine große Variétéveranstaltung. Auch ein großes humoristisches Gesangsquartett trat am Nachmittag „für die Familie“ auf. Neben den unzähligen auswärtigen Händlern waren natürlich auch die Querfurter Geschäfte vertreten. So z.B. Marie Balke vom Entenplan mit Herren- und Knabenanzügen. Aber der Renner war der „Panamahut“. Die Textilhandlung M. Schwarz aus der Nebraer Straße war mit Woll- und Modewaren präsent und Carl Petzold vom Entenplan bot eine große Auswahl an Hüten und Mützen an. Ein Original auf der Wiese war die „Spitzen-Rosa“, eine wohlbeleibte und redewandte Frau, die Spitzen verkaufte und als Kasse einen Nachttopf benutzte. Henkelmanns Damen-Ensemble mit Hosenrock trat jeden Abend im Wiesenhaus auf. Es gab Zauberkünstler, Riesen und Zwerge, Seiltänzer und Kunstreiter. Großen Zulauf hatten auch die Schlangenbändiger, Messerschlucker und Feuerfresser.

Die schönsten Anzüge
für Knaben, Burschen und Herren.
Dunbete Exemplare neuester Moden und aparter Ausmusterung. Beste Ausführung, die feine Maßarbeit ersetzt.

Konfirmanden-Anzüge
Zum Verkauf kommen nur erstklassige Fabrikate, prima blaue und marenge-Stoffe in bester Verarbeitung.
Preise 9⁰⁰ bis 32⁰⁰

Hüte, Wäsche, Hosenträger, Krawatten, Schirme, Strümpfe.
Spezialität der Firma
Arbeiter-Berufskleidung
zu auffallend billigen Preisen.
Prima Stoffe, gute Maßarbeit.

Kaufhaus M. Hart, Querfurt,
in der Nähe der Post.

Durch gemeinschaftlichen Einkauf mit 11 gleichen Geschäften bin ich in der Lage, Ihnen Vorteile zu gewähren, die von keiner Seite überboten werden können.

Querfurter Adressbuch 1899

Billiger Räumungs-Ausverkauf.
Aus meinem umfangreichen Schnittwaren-Lager verkaufe ich einen grossen Posten zu und unter Einkaufspreis.

Extra billig!
Zum Verkauf kommen:
Hemden, Schürzen, Drucks, Kleider- und Blusenstoffe, Bettbezüge, Kinderwäsche, Knabenanzüge, Arbeitshosen, Jagdwesten, Einsätze, Besätze usw.

Paul Scheibe,
Querfurt, Bäckerstrasse 5,
Nähe der Post.

Der „Entenplan“ – ein Platz voller Leben 1914



Dezember

21.12. Winteranfang · 24.12. Heiligabend · 25.12. 1. Weihnachtstag · 26.12. 2. Weihnachtstag · 31.12. Silvester

2021

48

49

50

51

52

Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Der „Entenplan“ – ein Platz voller Leben 1914



Nebraer Straße in nördlicher Richtung, ehemals Entenplan 2020

dergelassen. Er betrieb hier am Entenplan Nr. 333b seit dem 06. April 1880 ein Wäschegeschäft für Herren- sowie Damenunterwäsche und einer riesigen Auswahl an Stoffen zu allen Gelegenheiten. Er übernahm das Ladenlokal von seinem Vater, der 1843 hier ein Kürschner- und Weißwarengeschäft einrichtete. Ab 1889 nahm er für einige Jahre Carl A. Burckhardt als Teilhaber in sein Geschäft auf, welches sich zu einem „Aussteuerfachgeschäft“ entwickelte. 1919 zog er von dort in sein neues Geschäfts- und Wohnhaus am Markt Nr. 8. Walter Petzold, sein Sohn, führte den Laden am Entenplan weiter. Carl Petzold war ein angesehener und erfolgreicher Geschäftsmann, der regelmäßig und großzügig im Querfurter Wöchentlichen Kreisblatt, später im Querfurter Tageblatt inserierte. Er war Repräsentant einer alten Querfurter Familie und dem Gemeinwohl sehr zugetan. Carl Petzold war 24 Jahre lang ehrenamtlicher Stadtverordneter und Magistratsassessor und nicht nur hier war er für das Wohl seiner Mitbürger tätig, sondern auch 33 Jahre lang als Vorsitzender des Aufsichtsrates des damaligen Querfurter Vorschußvereins. Sein Spezialwäschegeschäft



Textil-Manufaktur Marie Balke, 1908



Tapetenfachgeschäft Marie Boye, 1910

Auf dem vorderseitigen Kalenderbild blicken wir in nördliche Richtung des ehemaligen Entenplanes um 1914, heute die Nebraer Straße abwärts, im Volksmund aber immer noch Entenplan genannt. Auch aktuell ist der kleine Platz voller Leben, obwohl wesentlich weniger Gewerbe- und Handelsbetriebe angesiedelt sind. Teils fielen Häuser dem Abriss zum Opfer oder Geschäftsräume wurden in Wohnungen umgewandelt. Um 1900 war der Platz aber umsäumt von vielen kleinen Läden und Handwerksbetrieben, die selbst auch Handel betrieben. Der Platz, der sich nach der Errichtung der inneren Stadtmauer etwa Ende des 11. Jahrhunderts gleich vor dem „Nebraer Tor“ auftrat, entwickelte sich zu einem Handelsplatz, wo Bauern aus den umliegenden Dörfern ihre frischen Waren, wie Eier, Milch, Käse, Geschlachtetes, aber auch Kleintiere, handelten. Neben der Manufakturhandlung der Marie Balke, Nebraer Straße 331a, die u.a. Frauenkleider und Röcke „in strapazierfähigen Stoffen“ aus der Produktion der Schneiderin Wilhelmine Fritsche Nebraer Straße Nr. 35 anbot, gab es auch eine Tapetenhandlung von Marie Boye am Entenplan Nr. 332, mit stets den „neuesten“ Mustern. An der westlichen Seite des Platzes hatte sich Carl Petzold nie-



Nähstube von W. Fritsche 1912 Nebraer Straße 35

am Entenplan war gut besucht und zwei stets, nach dem letzten modischen Schrei gekleidete junge Damen, bedienten die Kundschaft. Es gab neben Unterwäsche auch „Backfisch-Mode“, Mäntel, Blusen und Röcke für junge Mädchen und Kleiderstoffe „in feinsten Mustern“. Schon vor dem 1. Weltkrieg waren Fahnen eine begehrte Ware und so wurde auch Fahnenstoff in das Sortiment aufgenommen, was ein profitabler Entschluss war, denn nach Ausbruch des 1. Weltkrieges waren Fahnen ein Verkaufsschlager.

Carl Petzold, Querfurt
 Leinen- und Baumwollwaren, Wäscheanfertigung.
 Großes Lager in
**Herrenwäsche, Unterzeugen, Kragen,
 Manschetten, Chemisets, Cravatten,
 Handschuhen, Damen- und Kinderwäsche,
 Bettwäsche, Küchenwäsche, Bettdecken,
 Schlafdecken, Barchentbetttücher.**
 Tischzeuge, Tischgedecke, Deckendecke, Kaffeedecken, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher in besond. Qual., vielen Arbeiten, billigt. Preis.
 Gardinen, Koulcaug- u. Portièrenstoffe, Haus- u. Wirtschaftsschürzen, Kinderschürzen, Nähmaschinen.
Anfertigung
 von Wäsche nach Maß und Wäschezwecke.
 Stofflager für Wäsche und Negligézwecke.